39. Jahrgang. Dienstag, 5. Oktober. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22809. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2.65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Willkommen dem Kaiser!

Aus den stillen romantischen Jagdgründen Ostpreußens, wohin die Ausübung ritterlichen Waidwerkes ihn alljährlich lockt, kehrt der Kaiser heute bei uns ein, um die Weihe eines großartigen Erzeugnisses heimischen Gewerbfleißes durch seine persönliche Theilnahme zu erhöhen. Ist der stolze Bau, der heute Nachmittag vor den Augen des erhabenen Herrschers unter den Segenswünschen der Nation in sein Element hinabgleiten wird, doch bestimmt, den Namen des erlauchten Vaters unseres Monarchen, des unvergeßlichen Kaisers Friedrich zu führen und in aller Herren Länder, in fernen Meeren Zeugniß abzulegen für die dankbare Pietät des deutschen Volkes wie für die regsame und gediegene Schaffenskraft deutschen Unternehmungsgeistes.

So kommt der Kaiser zu uns, um einen Ehrentag der deutschen Arbeit zu krönen und zugleich einem Dankopfer an die Manen einer ewigen Lichtgestalt unseres Staats- und Volkslebens als königlicher Hohepriester sein Weihewort zu spenden. Ist es uns auch nur während weniger Stunden vergönnt, uns der Anwesenheit des allverehrten Monarchen zu erfreuen, wird sein Fuß diesmal auch nur das äußere Weichbild unserer Stadt berühren, so ist dieser allerhöchste Besuch doch von einer Bedeutung, die alle Herzen im deutschen Vaterlande erhebt und mit warmem Dankgefühl erfüllt.

Und dieses Empfinden, das uns Bürger der alten See- und Hansastadt, der von den beiden heimgegangenen Hohenzollernkaisern so gern besuchten altehrwürdigen Heimstätte deutschen Geistes und deutschen Kunstschaffens mit ganz besonderer Wärme heute durchglüht, stimmt uns zu doppelt hoher, zu innigster Freude.

Sei denn unser Gruß, den wir dem hohen Festgaste darbringen, ein Zeichen unseres ehrerbietigen Dankes, den wir seiner landesväterlichen Fürsorge schulden, der Ausdruck unserer tiefinnigsten Regungen, welche das schöne Ereigniß des heutigen Nachmittages in uns allen weckt — ein Jubelgruß aus vollen, warmen deutschen Herzen:

**Heil Dir, Du Hort und Schützer des deutschen Sinnes und deutscher Arbeit! Du treuer Schirmherr des friedlichen Culturwettkampfes der Völker — des Verkehrs von Land zu Land, von Meer zu Meer!**

**Willkommen, hochverehrter kaiserlicher Herr, in Danzig!**

## Deutschland.

* **Berlin, 3. Okt.** **[„Bienen und Drohnen."]** Dieses Schlagwort Friedrichsruher Ursprungs hat fast nirgends ungetheilten Beifall gefunden. Auch einige angesehene conservative Blätter haben kein Hehl daraus gemacht, daß mit einer solchen Wahlparole keine Wirkung zu erzielen sei und so sahen sich denn die „Hamb. Nachr." genöthigt, der Phrase eine andere, harmlosere Interpretation zu geben, die in ihr liegende Schroffheit zu mildern. Gleichwohl suchen subalterne Geister das Schlagwort für Parteizwecke auszunutzen. Die conservativen „Mecklenb. Nachrichten" glauben, den liberalen Reichstags-Candidaten für den 5. mecklenburgischen Wahlkreis, Abg. Dr. Barth, dadurch zu discreditiren, daß sie von ihm sagen, er „gehöre gewiß nicht zu den Bienen". Der Redacteur hat anscheinend gar kein Gefühl dafür, daß er durch eine derartige Verdächtigung seinen eigenen Beruf herabsetzt. Im übrigen kann es uns recht sein, wenn man conservativerseits mit einer so plumpen Verhetzung der Stände fortzufahren geneigt sein sollte. Sie muß dazu führen, alle halbwegs politisch reifen Kreise den reactionären Bestrebungen zu entfremden.

* **[Prinz Friedrich August von Sachsen]** ist als Nachfolger des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg an die Spitze der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für die Zeit bis zum 1. Oktober 1898 getreten.

* **[Caprivi und Eulenburg.]** Graf Caprivi ist am Mittwoch im Dom zu Brandenburg in das Kapitel der Domherren feierlich eingeführt worden. Hierbei und bei dem sich an Gottesdienst und Berathung anschließenden Mahle traf der frühere Reichskanzler mit einem seiner Mitdomherren, dem Grafen Botho Eulenburg, zusammen. Das muß ein eigenartiges Wiedersehen gewesen sein. Die beiden Exminister, die am selben Tage, im Oktober 1894, zu Fall kamen, haben sich seitdem nicht wieder begrüßt; es bot sich freilich keine Gelegenheit dazu, aber wenn sie vorhanden gewesen wäre, so würde sie wahrscheinlich nicht gerade mit freundlichen Gefühlen benutzt worden sein.

* **[Gesetzliche Neuregelung der Gemeindeverhältnisse der Juden?]** Eine interessante Mittheilung bringt die „Allgem. Israel. Wochenschr." Nach deren Informationen wird „in nicht ferner Zeit" im Schooße der Staatsregierung eine gesetzliche Neuregelung der Gemeindeverhältnisse der Juden angeregt werden. Es handelt sich dabei in erster Reihe um einheitliche Gestaltung der gesetzlichen Bestimmungen, die jetzt von Provinz zu Provinz verschieden sind und zum Theil so vielfache Durchbrechung durch Verfassung und Specialgesetze erfahren haben, daß selbst den berufenen Wächtern des Gesetzes schwer erkennbar ist, was noch in Kraft ist und was obsolet geworden. Es werden dabei Normen für den obligatorischen jüdischen Religionsunterricht erlassen, auch Bestimmungen hinsichtlich der Cultusbeamten (Rabbiner, Prediger, Lehrer) getroffen werden, die mit der staatlichen Anerkennung zugleich größere Anstellungssicherheit und Pensionsberechtigung erhalten und hinsichtlich ihrer Besoldung durch Fixirung eines Minimalgehaltes aufgebessert werden sollen.

* **[Frhr. v. Berlepsch über die sociale Frage.]** Ein Mitarbeiter der „Brüss. Réforme" hat, wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, den zur Theilnahme an dem internationalen Congresse für die Arbeitsgesetzgebung in Brüssel eingetroffenen ehemaligen preußischen Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch ausgefragt und von ihm folgende bemerkenswerthe Erklärungen erhalten:

„Das Ziel des Berliner Congresses war, den Arbeitern eine menschliche Lage zu schaffen, die Arbeitsstunden zu regeln, der Noth bei Krankheiten abzuhelfen und die Zukunft der alten Arbeiter zu sichern. Ich trat im Jahre 1891 in die Regierung ein. Die Arbeiterbewegung hatte ungeheure Fortschritte in Deutschland gemacht. Der alte Kaiser kannte schon die Lage, und Kaiser Wilhelm II. wollte durch Staatsgesetze genau die sociale Rolle des Arbeiters feststellen. Das Ziel des Kaisers war, als er mich zur Leitung des Handels und der Industrie berief, die Arbeit der Frauen, der Kinder und alten Arbeiter zu regeln. Das war meine Aufgabe, der ich mich ganz hingab. Nachdem die Gesetzgebung fertig gestellt war, gab ich meine Entlassung, da meine Anschauungen sich mit denen der Mehrheit im Widerspruche befanden. Ich hätte noch gewünscht, die Lage der Angestellten, für die noch alles in Deutschland zu thun ist, zu verbessern. Ich habe mich aber zurückgezogen, lebe auf dem Lande und beschäftige mich ausschließlich mit der socialen Frage. Die sociale Frage hat in Europa einen großen Schritt gethan; in England, in der Schweiz sind ungeheure Fortschritte erzielt worden. Frankreich und besonders Belgien sind im Rückstande. Das hängt zweifellos mit der zu starken Entwickelung des Socialismus zusammen, die unglücklicherweise eine Reaction herbeiführen muß. Die Socialisten wollen keine staatliche Gesetzgebung. Nach meiner Ansicht ist die Regierungseinmischung in der Lösung der socialen Probleme nothwendig. Ich folge mit dem größten Interesse den Verhandlungen des gegenwärtigen Congresses und hoffe, daß aus ihm andere Wohlthaten hervorgehen werden als unbestimmte Theorien und leere Redensarten."

* **[Eine verunglückte Probe.]** Vor Jahresfrist hatte sich in Leonberg in Württemberg eine „Süddeutsche Schuhfabrik" aufgethan, welche von streikenden Arbeitern der Schmalzriedt'schen

## Feuilleton.

### Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

7) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

Als Rechtsanwalt Mulack dies zum ersten Mal bemerkte, sagte er:

„Wenn Sie Rad fahren wollen, Fräulein Ella, dann bitten Sie Ihren Papa, er soll Ihnen eins kaufen, das Geld hat er dazu", was für Ella ein deutlicher Wink war, herunterzusteigen und Fränzchens Rad in Zukunft unangerührt zu lassen. Rechtsanwalt Mulack war ein sonst seinen guten Bekannten gern gefälliger Mann, doch lebte erstens wie in allen Fanatikern der Drang in ihm, für die neue Heilsbotschaft immer mehr regelrechte Anhänger zu werben, und zweitens war er der Meinung, man solle das eigene Rad grundsätzlich nicht verleihen, selbst dem besten Freunde und Blutsbruder nicht, weil man niemals wissen könne, was dem Rade bei der fremden Benutzung heimlich etwa und möglicherweise zustoßen würde. Ella hatte von ihrem Vater schon lange eine Reise nach Berlin zu ihren dortigen Verwandten versprochen bekommen, sie wünschte sich nun statt der Berliner Reise ein Rad. So hielt das Fahrzeug seinen Einzug auch in der Familie Schmidt, und noch am selben Tage probirte auch Jenny im Hofe ihre Geschicklichkeit darauf. Tante Luise hatte mit entsetzten Augen dem Einzuge des neuen Möbels beigewohnt. Sie war ein zartes Wesen, hatte sich mit ihren vierzig Jahren noch immer ihre mädchenhafte Scheu bewahrt und fand eine radfahrende Dame, ganz abgesehen von der Gefährlichkeit der Sache, im höchsten Maße unschicklich. Ihre Bedenken aber waren, wie leider nur zu häufig, bei Herrn Gotthold und den Mädchen verhallt. So sah sie den Versuchen Jennys, die, wie ihre Schwester ein phänomenales Talent offenbarte und noch kein einziges Mal in den Sand gefallen war, von einem Hoffenster mit einer Miene zu, als sähe sie in eine brennende Stadt.

„Komm' doch 'mal 'runter, Tante, und setz' dich auch 'mal 'rauf!" rief Jenny, während ihr die schwarzen aufgelösten Haare um die Schultern flatterten.

Luischen erröthete heftig und tief. Jennys Strümpfe waren beim Fahren sichtbar geworden, und Luischen dachte an ihre eigenen Strümpfe, ohne sich das Schreckliche noch weiter auszumalen. Die Aufforderung Jennys beantwortete sie deshalb überhaupt nicht, sondern sie rief nur hinunter:

„Dir wird schon noch was passiren. Nun weiß man schon gar nicht mehr, wie man auf Euch aufpassen soll. Ich hab's Eurem Vater gesagt. Sei doch nicht immer so unfolgsam und hör', was man dir sagt. Geh' 'runter!"

Jenny fühlte kein Rühren. Sie setzte sich nun erst recht auf das Rad, fuhr um die eiserne Pumpe herum darauf los und rief etwas zu Luischen hinauf, was sie Gott weiß woher aufgelesen hatte, nämlich:

„Und da wollt' er wieder runter und da konnt' er nicht!"

Seufzend zog sich Luischen vom Fenster zurück.

Ihr einziger Trost war der Bruder ihres guten Herrn. Daß Herr Lorenz Schmidt irgend einen Menschen zum Trost gereichen konnte, hätte er vermuthlich selbst nicht erwartet, am wenigstens aber von einem weiblichen Wesen. Luischen hatte für den verlassenen Sechziger, dem nie ein Blümchen der Liebe an seinem Lebenspfad gewachsen war, schon stets ein stilles Mitleid gefühlt. Sie hätte nicht begriffen, daß es Menschen giebt, die ganz ausgezeichnet auch ohne diese Würze das Leben schmackhaft finden. Auch verletzte sie es nicht, wenn Herr Lorenz bei seinen gelegentlichen Abendbrodbesuchen kaum eine Notiz von ihr nahm und sie im allgemeinen mit derselben Galanterie, wie irgend einen anderen Gegenstand, etwa den Fußteppich oder den Abreißkalender oder die Wasserflasche, behandelte. Im Gegentheil schien ihr das alles ihn ihres Mitleides nur noch würdiger zu machen. Seitdem er aber gelegentlich der Anschaffung von Ellas Zweirad seinem Hasse den entsprechenden und fruchtlosen Ausdruck gegeben und darüber sogar seine Eierbiersuppe, die ebenfalls zu seinen Leibgerichten gehört, hatte kalt werden lassen, fühlte Luischen zwischen sich und ihm eine geheime Verbindung der Seelen. Nichts Aeußeres verrieth Luischens stilles Wohlwollen für den älteren Herrn, als daß sie höchstens fortan öfter Eierbiersuppe und, als die Jahreszeit dafür kam, auch Krebse kochte, wobei sie niemals unterließ, Herrn Gotthold den Auftrag zu geben, seinen Bruder freundlich einzuladen.

„Ella!" hatte vorhin eine Stimme über das Treppengeländer vom ersten Stock her gerufen.

Es war Luischen gewesen.

Ella sollte, weil sie nachher noch einmal in die Stadt zu einer Freundin wollte, von einer bestimmten Firma etwas Gervaiskäse mitbringen, weil der als Nachtisch zu den Krebsen nach Luischens Erfahrung von allen Käsearten der Welt am allerbesten schmeckte.

Das Dienstmädchen steckte, weil frisch gewaschen worden war, noch in einem benachbarten Budikerkeller bei der Drehrolle. Deshalb waltete Luischen in der Küche allein. Sie öffnete das Ofenrohr und sah nach, wie es mit dem Wasser stand. Es kochte noch nicht. Luischen warf die Krebse erst immer in den Topf, wenn das Wasser darin schon kochte, damit die armen Thiere nicht einem langen und martervollen Tode ausgesetzt waren. Das Ofenfeuer strahlte zu ihrem Gesichte hinauf und in dieser Beleuchtung, die Luischens sonstige Blässe in ein munteres Roth verwandelte, sah es erstaunlich jugendlich aus. Es war vielleicht gut, daß Luischen sich so in keinem Spiegel sah. Sie hätte sich am Ende etwas darauf zugute gethan und so seit den entschwundenen Träumen ihrer Jugend zum ersten Male wieder an sich selber gedacht.

Um diese selbe Zeit schritt Herr Gotthold seinem Hause wieder zu. Er nahm seinen Weg durch die dichtbelebte schöne Georgstraße, den Sammelpunkt des abendlichen Lebens der Stadt und mit ihren klingelnden elektrischen Straßenbahnwagen, den hindurchsausenden Omnibussen und den eleganten Karossen und Droschken eine ihrer Hauptverkehrsadern. Herr Gotthold dachte daran, was er soeben über seinen Pflegesohn hatte vernehmen müssen.

Er hatte in seinem Herzen den jungen Menschen lieber, als er es irgend jemand zeigte. Alex hatte schon in der Elementarschule, die er bei Lebzeiten seines Vaters noch besuchte, große Verstandsgaben gezeigt, er lernte spielend. Die übrige Zeit tobte er mit den Jungen auf der Straße herum, wobei er allerhand körperliche Kunststücke machte, auf dem Kopfe stand und auf den Händen lief, oder er bastelte für sich an kleinen Mechanismen, fertigte einen Eisenbahnwagen aus Holz, der eine eigens von ihm erfundene Rädervorrichtung hatte, und klebte auch einen schwierigen Modellirbogen zusammen, wobei alles sehr zierlich und sauber aussah. Alex war ein munterer, zutraulicher und herzlicher Junge gewesen. Das änderte sich bei ihm, als er im Hause seines Wohlthäters älter wurde. Er wurde, wenn auch so allmählich, daß niemand die Veränderung an ihm unmittelbar gewahr wurde, ernster und stiller und an die Stelle seiner einstigen kindlichen Zutraulichkeit trat nun Zurückhaltung und beinahe Scheu. Herrn Gotthold selber konnte die Veränderung nicht ganz entgehen, doch nahm er sie mit seiner Menschenkenntniß für eine jener allgemeinen Wandlungen, die den Uebergang vom Knaben in das Jünglingsalter zu begleiten pflegen. Wenn Alex stumm, in sich zurückgezogen, mit bei den Mahlzeiten saß, so verlor Herr Gotthold wohl auch manchmal an seinen Pflegesohn ein scherzendes Wort, ein Zeichen, daß er eben der Gemüthsstimmung des jungen Menschen keine weitere Bedeutung beimaß. Er dachte an seine eigene Jugend zurück und wie es in ihm selber ausgesehen hatte. Nach Absolvirung der Elementarklassen und der unteren des Gymnasiums war es für Alex Zeit geworden, daß seine Zukunft bedacht wurde.

„Alex, was möchtest du werden?" fragte Herr Gotthold seinen Schützling, als er, wieder mit einer ausgezeichneten Censur, nach Tertia versetzt worden war.

„Ich weiß nicht", sagte der Junge stockend und mit den Blicken auf dem Boden herumsuchend.

Herr Gotthold war der Ansicht, daß im heranwachsenden Menschen sich immer selbst schon die Ahnungen und die Instincte regen, zu was Gutem Mutter Natur ihn geschaffen hat und daß deshalb bei der Wahl eines künftigen Lebenszweckes den Kindern, wenn sie halbwegs verständig geworden waren, das erste Wort gelassen werden soll.

„Möchtest du in eine Fabrik, oder ein Ingenieur, oder ein Maschinenbauer werden?" fragte Herr Gotthold.

Der alte Herr dachte dabei an die Fingerfertigkeit und das constructive Talent des Jungen. Er sprach mit ihm, dem vorgeschrittenen Auffassungsvermögen des Jungen entsprechend, wie mit einem Erwachsenen.

„Nein" erwiderte Alex zögernd.

„Willst du ein Kaufmann werden?"

„Nein."

„Oder ein Arzt, ein Richter, ein Pastor?" fragte Herr Gotthold weiter.

Alex schüttelte seinen Kopf.

„Hast du gar keinen Wunsch?" fragte Herr Gotthold väterlich.

Alex schwieg und seine Blicke blieben am Boden. Aber es war, als hätte er doch etwas zu sagen, das auszusprechen er sich aber nur fürchtete. Herr Gotthold merkte es.

„Sprich", sagte er gütig.

Der Ton drang dem Jungen wohl in's Herz. Er hob den Kopf.

„Kunstreiter möcht ich werden", stieß er heraus.

Herr Gotthold lächelte.

„Das geht nicht, Alex", sagte er, „wenn du einmal älter sein wirst, dann wirst du das einsehen. Vorläufig mußt du mir das glauben. Einen anderen Wunsch hast du nicht?"

Alex sah wieder unter sich und schüttelte den Kopf.

„Dann wollen wir einmal nachdenken, mein Junge", sagte Herr Gotthold und streichelte ihm das krause Haar.

Nach langer, gewissenhafter Erwägung war so Herrn Gotthold der Beruf eines Bautechnikers mit der nicht ausgeschlossenen Aussicht auf die weitere Laufbahn eines Architekten für seinen Pflegebefohlenen als der passendste erschienen und Alex war mit diesem Plane, als Herr Gotthold ihm davon Mittheilung machte, einverstanden. Er siedelte auf die städtische Gewerbeschule über, machte später ein glänzendes Abgangs-Examen und weil er das Handwerk von Grund auf lernen sollte, so arbeitete er vorläufig seit einem halben Jahr als ein gewöhnlicher Arbeiter, nur ohne Lohn, auf einem Neubau.

(Forts. folgt.)

Schuhfabrik in Leonberg ausging. Auch dieses genossenschaftliche Unternehmen, das unter Leitung des socialdemokratischen Buchbinders Balluff stand, ist nun eingegangen. Trotz aller Anstrengungen der am Geschäft Theil habenden Arbeiter gerieth die „Süddeutsche Schuhfabrik" immer tiefer in Schwierigkeiten, und das Ende vom Liede meldet das Leonberger Localblatt mit der trockenen Notiz: „Wie wir hören, hat Herr Lederfabrikant Käs von Backnang (demokratischer Landtagsabgeordneter) „die Süddeutsche Schuhfabrik" mit allen Activen und Passiven (zu 55 Proc.) übernommen."

**Köln, 2. Okt.** In der vielbesprochenen Angelegenheit der **Verhaftung** einer **unbescholtenen Dame** hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Oberstaatsanwaltschaft die Eröffnung des Verfahrens gegen den Schutzmann Kiefer abgelehnt. Der eigentliche Thatbestand stellt sich erst jetzt folgendermaßen heraus. Die Polizei fahndete auf eine Dirne Namens Faßbender. Fräulein Faßbinder ging an dem verhängnißvollen Tage zufällig auf der Straße eine zeitlang neben einer Dirne. Als nun Kiefer sie nach ihrem Namen fragte, glaubte er die Faßbender vor sich zu haben und schritt zur Verhaftung. Da dieser Irrthum als entschuldbar angesehen wird, ist die Anklage wegen ungesetzlicher Verhaftung fallen gelassen worden. Wegen der Nichtfreilassung trotz der Legitimirung der jungen Dame ist der Schutzmann disciplinarisch bestraft worden. Es bleibt nur noch seine Verfolgung wegen fahrlässiger Körperverletzung übrig, da er sein Opfer so gezerrt hat, daß blaue Flecke und Aehnliches davon zurückblieben. Das Oberlandesgericht hat jetzt verfügt, daß eine neue Untersuchung eingeleitet wird, in der die Zeugen vernommen werden sollen.

## Coloniales.

* **[Major Leutwein]**, der Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, hat seinen durch Dienstgeschäfte verzögerten Urlaub Ende September angetreten. Major Leutwein hat sich zunächst nach Capstadt begeben und gedenkt Mitte November in Berlin einzutreffen.

### Griechenland.

**Athen, 3. Okt.** Die **Minister** haben heute dem König den Eid geleistet. Die Volksmenge, welche in der Umgebung des Palais versammelt war, begrüßte die Minister sympathisch, besonders den Kriegsminister Smolenski. — Die Presse spricht sich zu Gunsten des Ministeriums aus, nur die Delyannistischen Blätter bekämpfen es. „Asty" sagt, die Weisheit des Königs und die entschlossene Haltung der unabhängigen Presse hätten das Land aus der Krisis errettet, in welche sie die durch politische Leidenschaften geblendete Kammer gestürzt hatte. Delyannis trage als Lohn seiner niedrigen Gesinnung die Sprengung seiner Partei davon. „Akropolis" schreibt, die bloße Androhung einer Wiederkehr Delyannis' zur Regierung erfülle Griechenland und Europa mit Abscheu.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Das neue griechische Ministerium.

**Berlin, 4. Okt.** Der „Voss. Ztg." wird aus Athen über die Persönlichkeiten im neuen Ministerium geschrieben: Der Präsident **Zaimis** ist ein hochgebildeter Mann von großer Willenskraft und politischer Ehrlichkeit; seine Leistungsfähigkeit als Ministerpräsident und Diplomat muß sich freilich jetzt erst erproben.

Der Finanzminister **Stefan v. Streit** ist der Sproß einer oldenburgischen Familie; er ist Professor des Staatsrechts an der Universität und Gouverneur der Nationalbank, er ist in Deutschland keine unbekannte Persönlichkeit. Er selbst wollte nicht in's politische Leben treten, doch hat er das Portefeuille der Finanzen auf den dringenden Wunsch des Königs endlich doch übernommen. Seine Ernennung ist darauf berechnet, die Verständigung mit den Staatsgläubigern zu erleichtern, da v. Streit schon im vergangenen Winter im Auftrage der griechischen Regierung Verhandlungen mit den Gläubiger-Ausschüssen angeknüpft hatte und zu einer Verständigung gelangt war, die aber dann von Delyannis nicht gleich bestätigt wurde, bis der Krieg und der Fall von Larissa die Gläubiger anderer Ansicht machte. Seine Amtswaltung verspricht ferner die Aussicht auf eine Finanzreform und auf Strenge in der Verwaltung der Staatsgelder.

Der Kriegsminister General **v. Smolenski** ist eigentlich der bedeutendste der neuen Minister, indem er wegen seiner tapferen Kriegsführung bei Velestino zum Nationalhelden geworden ist und somit eine wichtige Stütze der neuen Regierung und der öffentlichen Ordnung bildet. Er ist auch ein von der Politik unverdorbener strammer Soldat und unter seiner Thätigkeit hofft man auf eine völlige Neugestaltung der griechischen Armee.

**Toman**, der neue Justizminister, ist deutscher Abstammung. Er ist Abgeordneter von Syra und genießt den Ruf eines aufrichtigen, fähigen Politikers, doch sind er und die übrigen Minister, **Panagitopulo** (Unterricht) und Capitän **Hadjikyriako** (Marine) neue unbekannte Größen.

### Zu den Flottenplänen.

**Berlin, 4. Okt.** Aus unbedingt verläßlicher Quelle wird dem „Hann. Courier" bestätigt, daß man weder im Reichsmarineamt, noch an anderen Stellen innerhalb der Regierung an ein Marineseptennat im Sinne des Militärseptennats denke. Man beabsichtige keine Beeinträchtigung des Budgetrechts des Reichstages. Der Tirpitz'sche Flottenplan solle lediglich zur Aufklärung der Volksvertretung und der öffentlichen Meinung dienen. Werde aber dieser Plan grundsätzlich verworfen, dann werde die Regierung die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge ablehnen.

Nach den „Berl. Pol. Nachr." besteht die Absicht, die auf die Marine bezüglichen **Gesetzesvorschläge**, sobald dieselben endgiltig festgestellt sind, durch den „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen, um den Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit dem Inhalt der Vorlage vertraut zu machen, ehe noch dieselbe zur parlamentarischen Verhandlung gelangt. Zur Zeit befindet sich die Vorlage noch in einem Stadium, welches ausschließt, daß eingehende authentische Mittheilungen aus derselben gemacht werden können.

**Berlin, 4. Okt.** Der stellvertretende Staatssecretär des Auswärtigen, Botschafter **v. Bülow**, ist heute hier eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Für die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, die Rheinprovinz und dem hohenzollernschen Lande ist vom 11. Oktober bis auf weiteres für die **Geflügel-Cholera die Anzeigepflicht** eingeführt worden.

— Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß das **gerichtliche Verfahren** gegen **Persönlichkeiten**, die zur **Ausübung der Schulzucht** befugt sind, unzulässig ist, wenn die Grenzen der Amtsbefugnisse nicht überschritten werden.

— Der Admiral Knorr, der österreichisch-ungarische Botschafts-Secretär Graf Nemes von Hidweg, der russische Botschafts-Secretär v. Knorring und der englische Militärattaché Oberst Grierson begeben sich morgen früh zur Feier der **Beisetzung der Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm** nach Schwerin. Dorthin abgereist ist bereits der russische Marineattaché Lieutenant zur See v. Ketteler, der als Ehrendienst zum jungen Großfürsten Cyrill befohlen ist.

— Der Generalarzt a. D. Dr. Hermann **v. Stuckradt** ist am Sonnabend in Potsdam gestorben. Die Beerdigung findet in Tilsit am Mittwoch statt.

— Bei den gestrigen **Kirchenwahlen** siegten in der Elisabeth-Gemeinde die **Liberalen** unerwartet. Seit 9 Jahren hatten stets die Positiven gesiegt.

— Der **Centralverband deutscher Fleischer-Innungen** beabsichtigt eine Petition an die Reichsregierung zu richten, in welcher ein Verbot der Einfuhr gefrorenen Fleisches aus überseeischen Ländern gefordert werden soll.

— Der **Reichs-Versicherungsgesetz-Entwurf**, welcher an die Mitglieder des Versicherungsbeirathes behufs Abgabe eines Gutachtens übersandt worden ist, beschränkt sich der „Post" zufolge nur auf die Regelung der öffentlich rechtlichen Beziehungen der Privatversicherungs-Gesellschaften und wird in keiner Weise Geltung für die öffentlichen Feuerversicherungs-Gesellschaften haben.

— Die Verzögerung der Einberufung der **Generalsynode** hat nach der „Kreuzztg." ihren Hauptgrund darin, daß die Fertigstellung des Gesetzentwurfes über die **Besoldung der Geistlichen** längere Zeit beansprucht, als ursprünglich erwartet war.

**Pest, 4. Okt.** Das **Abgeordnetenhaus** hat heute einstimmig definitiv unter stürmischen Hochrufen auf den König die **Huldigungsadresse an den König** angenommen, worauf der Präsident Szilagyi und der Schriftführer Molnar dieselbe in offener Sitzung unter stürmischen Eljenrufen unterzeichneten.

**Paris, 4. Okt.** Die vom Blatte „Le Journal" verbreitete Meldung von der Entdeckung eines **Complots**, welches bezweckte, dem ehemaligen **Capitän Dreyfus** zu einem Fluchtversuche zu verhelfen, wird amtlich für unbegründet erklärt.

**London, 4. Okt.** Die „Daily News" erfahren, der **Prinz von Wales** werde demnächst, begleitet vom Premierminister Lord **Salisbury** oder einem anderen Cabinetsminister, **Rom** besuchen und den **italienischen Manövern** beiwohnen. Das Mittelmeergeschwader werde nach Neapel segeln, wo eine Parade der vereinigten englischen und italienischen Flotten stattfinden werde.

**Kopenhagen, 4. Okt.** Der **Reichstag** wurde heute eröffnet und das bisherige Präsidium wiedergewählt. Das **Budget** weist einen Fehlbetrag von 700 000 Kronen auf.

### Deutscher Schulverein.

**Wien, 4. Okt.** Gestern fand hier die Hauptversammlung des deutschen Schulvereins statt. Die auf dem Versammlungsgebäude gehißte schwarz-roth-goldene Fahne mußte in Folge Auftrages der Polizei abgenommen werden. Der Obmann Dr. Weitloff begrüßte die Versammlung und sagte, es sei selbstverständlich, daß die Vertreter der Regierung und der Gemeinde Wien nicht eingeladen worden seien. Er begrüßte dann besonders Prof. Seydlitz aus Königsberg als Vertreter des allgemeinen deutschen Schulvereins und Dr. Spamer - Wiesbaden als Vertreter des Landesverbandes Hessen-Nassau und Prof. Linz-Braunschweig als Vertreter des Landesverbandes Braunschweig.

Eine lebhafte Berathung rief der Antrag der deutsch-national-antisemitischen Ortsgruppe hervor, wonach jede Ortsgruppe Selbstbestimmungsrecht bezüglich der Aufnahme von Mitgliedern erhalten soll. Abg. Dr. **Groß** bemerkte namens der Vereinsleitung, dieser Antrag bezwecke die Ortsgruppen „**judenrein**" zu machen. Im Schulverein müßten aber alle Deutschen ohne Unterschied der Confession und ihrer politischen Stellung Platz haben. Um die Heranziehung der radical-antisemitischen Mitglieder zu ermöglichen, schlug die Vereinsleitung einen Ausweg vor, wonach künftig die Bildung mehrerer Ortsgruppen an einem Orte gestattet sein solle. Einige Redner erklärten, man dürfe beim Schulverein nicht **experimentiren. Mit Annahme dieses Antrages werde die Axt an den Schulverein gelegt. Schließlich wurde der Antrag der Vereinsleitung mit großer Mehrheit angenommen.**

Abends fand eine gesellige Zusammenkunft statt. Professor **Seydlitz - Königsberg**, dem für sein Erscheinen wieder lebhaft gedankt wurde, ergriff zuerst das Wort:

Die Reichsdeutschen, führt Redner aus, betrachteten es als ihre Pflicht, wenn im Hause des Bruders ein Brand ausbreche, herbeizueilen und zu helfen. Leider gäbe es auch deutsche Brüder, die dem Kampfe der Deutschen in Böhmen theilnahmslos zusähen. Habe doch erst jüngst ein Vertreter Sachsens öffentlich gesagt: „Was geht uns dieser Kampf an? (Rufe: Schmach, Pfui!) Die sächsische Regierung unterhalte in Prag ein Seminar, aus dem Hetzcapläne hervorgehen. Diese den rein tschechischen Agitatoren gleichstehenden Prager Seminaristen trügen die brennende Fackel der Zwietracht in's wendische Volk. Redner versichert, die Reichsdeutschen betrachteten die Sache der Brüder in Oesterreich als ihre eigene.

Die Schlußworte des Redners: „Deutschland hoch!" erregten einen lang anhaltenden Beifallssturm.

# Danzig, 5. Oktober.

* **[Zum Kaiserbesuch.]** Hierher gelangten Nachrichten zufolge wird der Kaiser auf der Durchreise von Rominten nach Danzig in Marienburg die Reise unterbrechen und vom Bahnhofe direct nach dem Hochschloß fahren, um den Fortgang der Arbeiten zu besichtigen. Der Aufenthalt des Kaisers in Marienburg dürfte etwa eine Stunde dauern.

* **[Zum Stapellauf.]** Zu dem heute stattfindenden Stapellauf des neu erbauten Reichspostschnelldampfers „Kaiser Friedrich" wird auch der Staatssecretär des Reichs-Postamts Herr **v. Podbielski** mit Begleitung mehrerer Geheimräthe aus dem Reichs-Postamt mit dem Nacht-Schnellzuge von Berlin hier eintreffen. Ferner treffen vom Norddeutschen Lloyd der Vorsitzende und mehrere Mitglieder des Aufsichtsrathes sowie drei Mitglieder der Direction heute hier ein.

* **[Ernennung.]** Der Landrath **Busenitz** in Darkehmen ist zum Regierungsrath ernannt und dem Herrn Oberpräsidenten in Danzig als Decernent (an Stelle des jetzigen Cabinetsministers in Lippe Herrn Miesitscheck von Wischkau) zugewiesen worden.

* **[Verlegung der Controlversammlungen.]** Eine Aenderung in den Terminen der Frühjahrs- und Herbstcontrolversammlungen wird angestrebt. Die ostpreußische Landwirthschaftskammer hat an die landwirthschaftlichen Vereine folgende Fragen zur gutachtlichen Rückäußerung gerichtet:

1. Welche Monate als die passendsten für Anberaumung der Controlversammlungen in den einzelnen Kreisen erscheinen; 2. ob nur eine Controlversammlung und eventuell welche — entweder die im Frühjahr oder im Herbste jeden Jahres — anzustreben ist; 3. ob die Vereine noch andere besondere Wünsche bezüglich der Controlversammlungen — und welche — vorzubringen haben.

* **[Stempelsteuer von Mieths- und Pachtverträgen.]** Es ist in Frage gekommen, ob zu den notariell oder in Protokollform abgeschlossenen Mieths- und Pachtverträgen über unbewegliche Sachen neben dem zu dem vorgeschriebenen Mieth- oder Pachtverzeichniß zu verwendenden Werthstempel von ein Zehntel vom Hundert der Notariatsurkundenstempel oder der Protokollstempel nach Tarifstelle 45 oder 53 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zu verwenden ist. Die Frage muß, wie der Finanzminister in einem Rundschreiben an die Provinzial-Steuerdirectoren vom 9. d. Mts. bekannt giebt, verneint werden. Auch Beurkundungen von Abtretungen der Rechte aus Mieths- und Pachtverträgen (Absatz 7 der Tarifstelle 48a des Stempelsteuergesetzes) sind dem Stempel für Notariatsurkunden oder Protokolle nicht unterworfen.

* **[Lootsenwesen.]** Dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft sind von dem Herrn Regierungs-Präsidenten Mittheilungen über das Lootsenwesen in Havre und Rouen zugegangen. Näheres ist auf dem Vorsteheramte zu erfahren.

* **[Concert.]** Für nächsten Freitag ist hier bekanntlich ein Concert der **neunjährigen Pianistin** Marya-Bolka, unter Mitwirkung ihres Vaters Marcinkowski-Bolko (Violinist) und ihres Bruders Mariano Alfonso (Gesang) im Apollosaale angekündigt worden. Das Programm enthält bereits die gestrige Abendnummer im Annoncentheile. Da die junge Klavierspielerin wie die an dem Concert betheiligten älteren Familienmitglieder hier noch unbekannt sind, theilen wir aus einem Bericht der Berliner „Concert-Zeitung" über ein dort im Saale des Hotel de Rome gegebenes Concert Folgendes mit: „Die kaum neun Jahre alt gewordene „Bolka" brachte Werke zu Gehör, wie sie mit solcher Präcisität und Technik nur von geübten und erwachsenen Spielern zum Vortrage kommen. Die von Natur mit großem Liebreiz ausgestattete kleine Künstlerin besitzt ein auffallendes Talent, welches durch einen rechtzeitigen, systematischen Unterricht auf der Hochschule für Musik ausgebildet, dieselbe noch im jugendlichen Alter in die Reihe der ersten Virtuosen erheben kann. Die kleine „Bolka" spielte eine Sonate von Beethoven, Compositionen von Liszt, Chopin und Wieniawski mit einer Fülle von Verständniß. Das Publikum spendete der Kleinen, nicht weniger ihrem Vater für sein herrliches Spiel auf der Violine nicht endenwollenden Beifall."

* **[Schwurgericht.]** Die Verhandlung gegen den Arbeiter Jacob Szygowski aus Kaltspring wegen **versuchten Mordes** zog sich gestern bis in die späten Nachmittagsstunden hinein. Der Besitzer Bartholomäus Golunski hat gleich, nachdem er die Spuren des Schützen vor seinem Hause gefunden hatte, den Angeklagten gestellt und ihm die That auf den Kopf zugesagt. Szygowski zeigte weiter keine Ueberraschung und antwortete nur: „So, haben Sie mich denn gesehen?" Als Golunski den Holzpantoffel des S. forderte, um ihn in die Spur zu legen, wurde ihm dieser verweigert. Später sind diese Pantoffeln nicht mehr zu entdecken gewesen, der Gendarm fand nur ein Paar ganz alte. — Als Hauptbelastungszeugen wurden auch der Vater des Golunski, der Altsitzer Michael Golunski, und dessen Frau vernommen, die in einem Hause mit den Eltern des Angeklagten und diesem selbst wohnen. Die beiderseitigen Wohnungen sind nur durch eine dünne Wand und durch eine Thür getrennt, und namentlich durch die letztere soll man jedes Wort hören können, das in der anderen Stube mit etwas erhobener Stimme gesprochen wird. Die beiden Alten erzählten, daß wenige Tage vor dem nächtlichen Schuß Szygowski Nachts nach Hause gekommen sei und zu seinen Eltern gesagt habe: „Ich werde noch auf den Barthol Golunski schießen, er hat gesagt, daß ich wildere und ein Reh geschossen habe." Das Weitere war nicht zu hören, da nun leiser gesprochen wurde. Sie haben darauf ihren Sohn gewarnt. In der fraglichen Nacht haben die Eheleute gehört, daß der junge S. erst lange nachdem es Mitternacht geschlagen hatte, nach Hause kam. Am nächsten Tage haben sie, als sie von dem Schuß erfahren hatten, auch keinen Augenblick daran gezweifelt, daß S. der Schütze gewesen sei und ihm Vorwürfe gemacht mit den Worten: „Du konntest ja alle todtschießen." Da sagte S.: „Wenn ich auch geschossen habe, wenn mich keiner gesehen hat, kann mich auch keiner anklagen." Später sagte er: „Ich habe geschossen und werde auch weiter schießen." Der Vater und die Mutter des Angeklagten haben geäußert, daß nur der Besitzer Lewinski ihren Sohn zu dem Schießen angestiftet habe und haben die Alten gebeten, recht günstig für den Sohn auszusagen. — Der Angeklagte will alle die ihn belastenden Redensarten nicht gethan haben. — Der Besitzer Lipski bekundete, daß in dem Dorfe die Rede gegangen sei, daß S. ein Wilderer sei und auch das vergiftete Brod gelegt habe, an dessen Genuß ein Kind erkrankt ist. Golunski hat gesagt, daß S. dafür „in's Loch" hinein müßte. — Der Angeklagte hat einen Alibi-Beweis durch die Besitzer Lewinski'schen Eheleute angetreten, die bekundeten, daß er am Abend bei ihnen gewesen sei und sie um 10½ Uhr verlassen habe, um nach Hause zu gehen. Der Vater des Angeklagten, der bisher stets sein Zeugniß verweigerte, ließ sich gestern vernehmen und wollte glauben lassen, er habe die Flinte nur zu seinem persönlichen Schutze gekauft. Er bestritt, daß er für seinen Sohn durch Zeugen-Beeinflussung eingetreten sei. Es soll deshalb gegen ihn ein Verfahren eingeleitet sein.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Laser, hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht und schilderte die einzelnen Indicien, die den Angeklagten als Thäter belasten: die Spuren, welche vom Thatorte nach dem Hause des S. führen, seine vorherigen Drohungen, seine nachherigen Aeußerungen, sein Ruf in der Gegend und schließlich seine vielfachen Widersprüche im Laufe des Verfahrens — alles das weise mit zwingender Gewalt auf den Angeklagten als Thäter. Und daß von dem Thäter ein Mordversuch geplant worden sei, ergebe sich aus der ganzen Situation. Der Thäter sei an das Fenster seines Opfers getreten, habe sich die Wohnung angesehen und dann auf wenige Schritte Distanz gefeuert. Wie gut auf den Schlafenden, der im Dunkeln lag, gezielt worden sei, ergebe sich daraus, daß nur ein wenig zu weit rechts gehalten wurde. Den Angeklagten müsse die volle Strenge des Gesetzes treffen. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Adam, ging die Indicien der Anklage durch und vertrat die Ansicht, daß diese bei dem Fehlen jeder Unterstützung durch directen Beweis nicht genügend seien, um eine Verurtheilung wegen eines so schweren Verbrechens herbeizuführen. Der Vertheidiger gab auch zur Erwägung, ob die ganze Sache nicht nur auf einen Schreckschuß hinauslaufe. Der Gerichtshof beschloß darauf, eine Schuldfrage wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu stellen.

Nach längerer Berathung **bejahten** die Geschworenen die **Schuldfragen** wegen **versuchten Mordes** und Sachbeschädigung, beides verübt durch eine Handlung. Der Gerichtshof erwog bei der Urtheilsbemessung die Jugend und bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und den Umstand, daß durch den Schuß die Verletzung eines Menschen nicht erfolgt ist. Er sah sich daher nicht veranlaßt, über das niedrigste vom Gesetz auf versuchten Mord angedrohte Strafmaß hinaus zu gehen und verurtheilte den Angeklagten zu **3jähriger Zuchthausstrafe** und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

**[Polizeibericht für den 3.—4. Oktober.]** Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Unfugs, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, vor längerer Zeit eine Herrenremontoiruhr mit silberner Kette, Ende Juli auf dem Wege von Strohdeich nach Althof Quittungskarte auf den Namen Johanna Drews und eine Reisetasche enthaltend 1 Jaquet, 1 Hose, 3 blaue Blousen, 2 Hemden und 1 Weste, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction, 1 Kindermütze, abzuholen vom Schutzmann Herrn Leithold in der Markthalle. — Verloren: 1 Holzkiste mit kleinen Maschinentheilen, 1 Portemonnaie mit 31 Mk., 1 weißes Taschentuch mit 35 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

## Aus der Provinz.

δ **Pr. Stargard, 3. Okt.** Unter der Anklage, **durch Fahrlässigkeit den Tod ihrer 2½jährigen Tochter** Emma verschuldet zu haben, standen die Bahnwärter Ebert'schen Eheleute von Wärterbude 157 vor der hiesigen Strafkammer. Sie hatten am 15. Juni ihre Tochter auf einem dicht am Eisenbahndamm gelegenen Platze ohne Aufsicht gelassen. Das Kind gelangte unbemerkt auf die Bahnstrecke und wurde von der Maschine eines Zuges überfahren. Es erfolgte **Freisprechung**.

δ **Marienwerder, 4. Okt.** Ein **schweres Verbrechen** hat das jugendliche Dienstmädchen eines Besitzers in Rundewiese am vergangenen Mittwoch verübt. Sie hatte an diesem Tage von ihrer Dienstherrschaft Urlaub erbeten, um ihr acht Monate altes Kind bei Leuten unterzubringen. Dieses soll ihr angeblich nicht gelungen sein. Sie hat darauf ihr **Kind erwürgt**, ihm die Kleider ausgezogen und die kleine Leiche am Wege verscharrt. Der Dienstherrin der unnatürlichen Mutter fiel es auf, daß diese das Geld, welches sie zur Unterbringung des Kindes mitgenommen hatte, wieder nach Hause brachte. Sie machte dem zuständigen Gendarm Anzeige und vor diesem hat die Mörderin ein umfassendes Geständniß abgelegt. Selbstverständlich ist sie verhaftet und dem Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

**Allenstein, 4. Okt.** (Tel.) Auf der Oberförsterei Kudippen wurde ein **Reisender erschossen** aufgefunden. Es wird vermuthet, daß Selbstmord wegen unglücklicher Liebe vorliegt.

## Sport.

**[Herbstmeeting in Hannover.]** Am Sonntag begann in Hannover das Herbstmeeting mit einem Renntage, welcher eine Reihe großer Ueberraschungen brachte. Schon die erste Concurrenz, das Prüfungs-Rennen, nahm, wie dem „B. T." geschrieben wird, einen sensationellen Verlauf, indem die dem Nickelstall angehörige **Sturmschwalbe** (154 : 10) die bereits erprobten zweijährigen Herkomer und Auerkopf zu schlagen vermochte. Noch weniger erwartet kam der Erfolg, den **Stop-Gap** (162 : 10) in dem mit 6000 Mark dotirten v. Podbielski-Jagdrennen über Handy Andy und Albert Edward davontrug. — Das Verkaufs-Rennen fiel an **Amateur** (53 : 10), das Hengst-Prüfungs-Flachrennen an **Jubelpreis** (34 : 10) und das Antagonist-Handicap erwies sich als eine gute Sache für **Hesperian** (18 : 10).

**[Der Pariser „Herbst-Grand-Prix"]**, der mit 100 000 Franken dotirte Prix du Conseil Municipal, brachte ein für die Franzosen unangenehmes Ergebniß. Es siegte nämlich **Wingfields Pride**, das einzige englische Pferd in dem Fünfzehner-Felde, daß der englische Sportsman Mr. J. C. Sullivan vor wenigen Tagen an die Seine entsandt hatte, um den Franzosen den werthvollen Preis zu entführen.

## Vermischtes.

* **[Parlamentarische Redeblüthen.]** In der Donnerstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses leisteten sich zwei Redner, welche die Nothstandsvorlagen der Tagesordnung besprachen und dabei auch das Referat des Ackerbauministers eingehend kritisirten, einige Stilblüthen, über die

das dankbare Parlamentsauditorium mit homerischem Gelächter quittirte. Der eine Redner behauptete: „Die Reblaus ist das Steckenpferd, auf dem der Herr Ackerbauminister immer herumreitet.“ Nicht übel. Der andere Redner verstieg sich noch höher. „Die hohe Regierung sollte endlich die verlausten Gärten in die Hand nehmen —“ lautete eine ebenso sonderbare wie summarische Zumuthung. Die Herren hätten besser gethan, ihre Reden statt im Parlament in den betroffenen Weingärten zu halten. Die Plage wäre dann radical beseitigt. Die Rebläuse wären sammt und sonders vor Lachen geplatzt.

* [Der Fall Gerdes-Reibenstein auf der Bühne!] Aus Nürnberg, 30. Sept., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Unter dem Titel „Fiat justitia“ kam heute am hiesigen Stadttheater ein vieractiges Schauspiel zur ersten Aufführung, dessen beide ersten Acte eine Dramatisirung des Falles Gerdes-Reibenstein in Berlin sind, nur spielt die Pistole mehr als eine decorative Rolle: sie entlädt sich bei dem Ringen und tödtet den ungetreuen Bräutigam und Vater. Die schießlustige Dame wird verhaftet und des Mordes angeklagt, aber schließlich auf Grund der Vertheidigung des eigenen Vaters des leichtherzigen Todten freigesprochen. Verfasser sind Herr Schmidt-Häßler, Schauspieler in Stuttgart, und Herr M. Kaufmann.

* [Die Tiefe der Schweizer Seen] ist durch eine Anzahl von Lothungen zu geologischen Zwecken kürzlich festgestellt worden; die Hauptergebnisse erfahren wir durch die schweizerische Bauzeitung. Der tiefste See der Alpen, der noch zum Theil auf Schweizer Gebiet liegt, ist der Lago Maggiore, dessen größte Tiefe 365 Meter beträgt. Der Genfer See kommt an zweiter Stelle mit 310 Meter. Der dritte ist der Brienzer See mit 214 Meter, dann folgen der Zuger See mit 198, der Vierwaldstätter See mit 143, der Lac de Joux im Juragebirge mit 34 Meter und zum Schluß der kleine Laverzer See, dessen Tiefe nur bis höchstens 13 Meter hinabgeht.

## Kunst und Wissenschaft.

* [Norwegens Dichterkönige.] Björnstjerne Björnson wird für den Winter seinen Aufenthalt in Rom nehmen. Da gleichzeitig Henrik Ibsen, angeblich endgiltig für den Rest seiner Tage, nach Kopenhagen übersiedelt, verliert Norwegen gleichzeitig seine beiden „Dichterkönige“, die sich übrigens trotz der durch die Heirath ihrer Kinder zu Wege gebrachten nahen Verwandtschaft äußerst schlecht mit einander vertragen.

## Standesamt vom 4. Oktober.

**Geburten:** Kanzlei-Vorsteher Karl Seidlitz, S. — Arbeiter Hermann Archimowitz, T. — Postschaffner Franz Stuth, T. — Maschinenheizer Julius Kratzke, T. — Tischlergeselle Eduard Zube, S. — Assistent der landwirthschaftlichen Versuchsstation, Doctor der Philosophie Ludwig v. Wissel, S. — Arbeiter Michael Korthals, S. — Tischlergeselle Felix Chruszcynski, S. — Klempnermeister Hermann Andres, S. — Arbeiter Franz Kaczor, T. — Kaufmann Wilhelm Zimmermann, S. — Kaufmann Wilhelm Machwitz, S. — Posthilfsbote Johann Trzos, S. — Werftarbeiter August Ziebarth, T. — Maurergeselle Ferdinand Kobusch, S. — Schneidermeister Karl Schneider, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Kaufmann Adolf Oberschützky zu Nauen und Hedwig Jacobsohn hier. — Arbeiter Carl Otto Schwohl und Helene Selma Burzlaff, beide hier. — Bahnpostschaffner Albert Emil Lemke hier und Clara Karwasz zu Neuenburg. — Kgl. Bataillons-Büchsenmacher im Infanterie-Regiment Nr. 46 Adolph Albert Wischniewski zu Spandau und Margarethe Anna Helene Reschke hier. — Bäckergeselle Carl Kukla und Auguste Wilhelmine Burtzlaff, beide hier. — Schlossergeselle Xavery Sokolowski und Johanna Wilhelmine Therese Zinnert, beide hier. — Klempnermeister Friedrich Wilhelm Ebersbach und Marie Agnes Herrdemertens, geb. Gorlt, beide hier. — Bäckermeister Friedrich Carl Braun und Julianna Barbara Baumgardt, beide hier. — Nieter Oscar Leopold Thober und Martha Hedwig Johanna Keßler, beide hier. — Tischlergeselle Carl Zander und Theresia Schwarz, beide hier. — Materialausgeber an der Eisenbahn Eduard Julius Dominke und Wilhelmine Johanna Hennig zu Ohra.

**Heirathen:** Kaufmann Wilhelm Karl Fritz Hermann Sonntag und Wilhelmine Dorothea Renate Graeske. — Kaufmann Paul Felix Köster und Martha Maria Frost. — Lehrer Johann Ernst Walther Hamann und Bertha Henriette Stolle. — Fleischermeister Hermann Karl Bernhard Eytz und Martha Selma Fabricius. — Lehrer Karl Anton Puff und Clara Rosalie Bartsch. Sämmtlich hier.

**Todesfälle:** Kaufmann Rudolph August Hasse, fast 66 J. — S. d. Arbeiters Johann Steffen, 3 M. — S. d. Schneidergesellen Heinrich Grozalsky, 1 J. 2 M. — S. d. Cartonnagenfabrikanten Karl Widelicki, 1 M. — T. d. Arbeiters August Donst, 3 J. 10 M. — S. d. Arbeiters Julius Baldau, 11 M. — T. d. Arbeiters Heinrich Hinz, 8 W. — S. d. Maurergesellen Otto Wendt, 2 W. — Frau Louise Adelgunde Bunk, geb. Bartsch, 77 J. — S. d. Locomotivführers Karl Kreft, 2 J. 3 M. — T. d. Arbeiters Albert Wiese, 5 W. — Frau Julianna Pröhm, geb. Weinholz, fast 67 J. — Kaufmann Nathan Neumann, 49 J. — T. d. Töpfermeisters Johann Salewski, 4 M. — Schuhmachermeister Karl Martin Uskowski, 70 J. — T. d. Fleischermeisters Eduard Gohn, 1 J. 5 M. — Unehel.: 2 S., 2 T.

## Börsen-Depeschen.

**Berlin, 4. Okt.** (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Trotz der ungünstigen Ziffern des heutigen Ausweises der Reichsbank eröffnete die Börse fest. Die Ueberschreitung der steuerfreien Notenreserve um 205 834 000 Mark überraschte nicht und blieb, weil es escomptirt, einflußlos. Banken und Montan fest auf Deckungsbedürfniß. Oesterreichische Bahnen schwach auf Wien, schweizerische behauptet, Jura Simplon schwach, Kanada belebt angeblich auf Beabsichtigung von Emission von 5 Millionen Dollar Vorzugsactien mit höchstens 4 Proc. Verzinsung. Amerikaner fest. Fonds und Türken ruhig, später weiter gute Haltung des Lokalmarktes. Privatdiscont 3 1/4.

**Frankfurt, 4. Okt.** (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 302 1/8, Franzosen 289 1/4, Lombarden 75, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,40. — Tendenz: fest.

**Paris, 4. Okt.** (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,82 1/2, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken 22.60. Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 25 1/2—25 3/4, weißer Zucker per Oktbr. 27 1/2, per Novbr. 27 5/8, per Oktbr.-Januar 27 3/4, per Jan.-April 28 3/8. — Tendenz: behauptet.

**London, 4. Okt.** (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 1/16, preuß. 4% Consols —, 4% Russen von 1889 103 3/4, Türken 22 3/8, 4% ungar. Goldrente 102 3/4, Aegypter 108, Platz-Discont 2, Silber 25 7/8. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 8 9/16. — Tendenz: stetig.

**Petersburg, 4. Okt.** Wechsel auf London 3 M. 93,75.

### Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig, 4. Okt.** Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,32 1/2 M incl. Sack transito franco Geld.

Magdeburg, 4. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Okt. 8,62 1/2 M, Nov. 8,62 1/2 M, Dez. 8,70 M, Januar-März 8,95 M, April-Mai 9,10 M, Mai 9,15 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Oktober 8,60 M, Novbr. 8,60 M, Dezbr. 8,70 M, Januar-März 8,92 1/2 M, April-Mai 9,10 M, Mai 9,15 M.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser, 4. Oktober.** Wind: O.

**Angekommen:** Edina (SD.), Whitehead, Leith, Güter.

**Gesegelt:** Paula, Holm, Stockholm, Oelkuchen. — Haabet, Christensen, Stubbekjöbing, Oelkuchen und Kleie. — Elise, Schmidt, Malmö, Getreide. — Josefine, Jacobsen, Falkenberg, Kleie. — Maagen, Henriksson, Raumo, Ballast.

**Im Ankommen:** 1 Dampfer, anscheinend „Lina“.

## Meteorologische Depesche vom 4. Oktbr.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

| Stationen. | Bar. Mill. | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 774 | SW | 2 | wolkenlos | 11 |
| Aberdeen | 773 | WNW | 2 | halb bed. | 9 |
| Christiansund | 772 | OSO | 3 | wolkenlos | 5 |
| Kopenhagen | 769 | NO | 4 | wolkig | 6 |
| Stockholm | 771 | NNW | 2 | heiter | 2 |
| Haparanda | 773 | N | 2 | wolkig | 0 |
| Petersburg | — | — | — | — | — |
| Moskau | 759 | NW | 3 | bedeckt | 1 |
| Cork Queenstown | 759 | NNW | 3 | heiter | 9 |
| Cherbourg | 771 | N | 4 | wolkig | 10 |
| Helder | 768 | ONO | 1 | wolkig | 10 |
| Sylt | 769 | ONO | 3 | heiter | 8 |
| Hamburg | 766 | NO | 3 | bedeckt | 8 |
| Swinemünde | 766 | ONO | 2 | wolkig | 7 |
| Neufahrwasser | 767 | S | 1 | bedeckt | 7 |
| Memel | 767 | O | 1 | wolkig | 3 |
| Paris | 769 | NW | 1 | wolkig | 8 |
| Münster | — | — | — | — | — |
| Karlsruhe | 765 | SW | 5 | Regen | 9 |
| Wiesbaden | 763 | NW | 2 | bedeckt | 10 |
| München | 765 | W | 5 | heiter | 9 |
| Chemnitz | 762 | S | 5 | Regen | 9 |
| Berlin | 763 | O | 5 | Regen | 7 |
| Wien | 763 | still | — | Regen | 9 |
| Breslau | 754 | SO | 2 | bedeckt | 7 |
| Il d' Aix | 771 | N | 3 | heiter | 10 |
| Nizza | — | — | — | — | — |
| Triest | — | — | — | — | — |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Nordwesteuropa wird von einem Hochdruckgebiete überdeckt, welches im hohen Norden und über Irland die höchsten Barometerstände aufweist. Eine Depression lagert über Deutschland mit einem Minimum über Sachsen. In Deutschland ist das Wetter trübe und ziemlich kühl; meistens haben Regenfälle stattgefunden.

**Deutsche Seewarte.**

*) Verspätet eingetroffen.

## Fremde.

**Hotel de Thorn.** Hollstein a. Köln, Ober-Postsecretär. Zeller a. Brunstrich, Lint a. Prenzlau, Janz a. Culm, Bamberg a. Garden, Cand. theol. Frau M. Hinz nebst Kindern a. Allenstein. Bonin, Wurl Bumke a. Bromberg, Oberlehrer. Frau Rittergutsbesitzer Wollmann nebst Söhne a. Pyritz. Haupt a. Tempelhof, Baumeister. v. Charus a. Radanin Ostpr., Landwirth. Statz aus Mühlheim, Smolinski a. Brunau, Neumann a. Danzig, Riemann nebst Gemahlin a. Stettin, Kaufleute.

**Hotel Berliner Hof.** Dr. Kerst ... aus Schlochau, Landrath. ... Berlin, Klempnermeister. ... Lewy a. Dresden, Stange ... Kaufleute. Kersten a. Marienwerder Generallandschafts-Calculator. Mähler a. Elberfeld, Hohl a. Altenburg, Kaufleute. Ritter a. Nürnberg, Kunstmaler. Stephan a. Bremen, Ingenieur. Gurland a. Lodz. Kraehe a. Berlin, Privatier. Schultze aus Konitz, Pharmaceut. Behle a. Reydt, Bradt a. Chemnitz, Buschow a. Dresden, Kaufleute. Miß Springmann aus Liverpool. Krauß nebst Gemahlin a. Thorn, Divisions-Pfarrer. Hardt a. Berlin, Körner a. Dresden, Nachtigall a. Nürnberg, Kaufleute. Müller a. Johannisburg, pens. Gerichtsbeamter. Pfau a. Hamburg, Dahme aus Kiel, Ahlers a. Hamburg, Kaufleute. Dr. Krause aus Neustadt Westpr., prakt. Arzt. Küchenmeister aus Dresden, Korngold nebst Gemahlin a. Kiew, Kaufleute. Wenzel a. M.-Gladbach, Fabrikant.

**Hotel Monopol.** Schmidt a. Czerwinsk, Pastor. v. Gaß-Jaworski a. Lipienken, Rittergutsbesitzer. Müller nebst Familie a. Schlawe, Apotheker. Schnellenbach a. Riesenburg, Professor. Perkuhn a. Potsdam, Assessor. Schweth a. Köln a. R., Architekt. Conrad a. Berlin, Geh. Regierungsrath. Conrad a. Graudenz, v. Auerswald a. Faulen, Landräthe. Kulemann nebst Familie a. Ilmenau, Architekt. Dr. phil. Bruchmüller a. Leipzig, Redacteur. Jüterbock a. Marienwerder, Löwenstein a. Neustadt Westpr., Brause a. Berlin, Pocklow a. Stettin, Erlanger a. Nürnberg, Kuschel nebst Gemahlin a. Alt-Dollstädt, v. Unruh a. Berlin, Steinberg a. Warschau, Tuchmann a. Dessau, Mester a. Berlin, Heede a. Berlin, Kaufleute. v. Massow a. Graudenz, Lieutenant.

**Hotel de Petersburg.** Dr. Rasmus a. Gruczno, prakt. Arzt. Dr. Pomierski a. Löbau, prakt. Arzt. Dr. Wickel n. Gemahlin a. Dirschau, prakt. Arzt. von Czarlinski a. Brochnowko, Rittergutsbesitzer. Haagen a. Lunau, Gutsbesitzer. Hintz a. Steegnerwerder, Gutsbesitzer. Gerlach a. Kurstein, Gutsbesitzer. Fehlauer a. Gr. Zünder Gutsbesitzer. Milorad a. Kohling, Gutsbesitzer Hennings a. Schöneck, Molkereigutsbesitzer. Rönspieß a. Culm, Cand. d. Theologie. Rönspieß a. Culm, Stud. d. Historik. Kurowski a. Borkau, Cand. d. Theologie. Wiens a. Langfuhr, Rentier. Fr. Steinbart a. Stolp, Rentiere. Dr. phil. Banasch a. Danzig, Opernsänger. Schütz a. Schneidemühl, Beamter. Fischer a. Danzig, Packhofsvorsteher. Steinbart n. Gemahlin a. Stolp, Baumeister. Fourobart a. Lauenburg, Pharmaceut. Mittendorf a. Neuteich, Lehrer. Reichenberg a. Danzig, Höler a. Chemnitz, Zojniecki a. Königsberg, Tufobexin a. Rußland, Stutzki a. Warschau, Gerber a. Graudenz, Zopfy a. Nürnberg, Bremer a. Buchholz, Buhernbuch a. Neustadt, Boas a. Breslau, Neustaedt a. Bautzen. Putzberg a. Königsberg, Philipsen a. Tiegenort, Goelner a. Breslau, Friedland a. Dirschau, Theis a. Mannheim, Schilkowski a. Eylau, Wagner a. Hanau, Baldamus a. Berlin, Kleyn a. Mannheim, Bromberger a. Breslau, Jacobsohn a. Kassel, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.








# Königsberger Thiergartenlotterie.

7000 Gold- und Silbergewinne, Hauptgewinne à 25 000, 6000, 3000, 1000 M Werth ꝛc. Loose à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto und Gewinnliste nach auswärts 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier die Herren: G. Scheyer, Alb. Plew, Wilh. Berent, H. Wonke, George Kutsch, R. Knabe, Theodor Bertling, F. R. Sieg, W. Diederich vorm. Julius Sauer, J. F. Lorenz, Hermann Lau, J. Wiens Nachfl., Carl Feller jr., Hermann Korsch, Hermann Fürst, Ernst Selke, Friedr. v. Rissen und die Expedition der „Danziger Zeitung". (19568

## Familien-Nachrichten

### Nachruf.

Nach Mittheilung des Auswärtigen Amtes starb in Kamerun in Folge Fiebererkrankung der Königliche Seconde-Lieutenant der Reserve, Steuer-Supernumerar

**Herr Gustav Langbein**

im Alter von 26 Jahren.

Das Offiziercorps betrauert in dem Dahingeschiedenen einen geachteten und allgemein beliebten Kameraden. Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben. (21263

Danzig, den 4. Oktober 1897.

**Im Namen des Offiziercorps des Landwehrbezirks Danzig.**

**Haacke,**
Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

---

Die Beerdigung des Kaufmanns

**Rudolph Hasse**

findet Mittwoch, d. 6. d. M., 10 Uhr Vormittags, von der St. Bartholomäi-Kirche aus statt.

Die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause nach der Kirche erfolgt Dienstag, den 5. d. Mts., Abends 7 Uhr. (562

---

**Kanarienvögel** Fr. Gallas Vogelh., Wernigerode a. H. vers. f. f. sing. Harz. Kanarienvögel unter Garantie v. 5—20 M. Katalog gratis.

## Auctionen.

### Schluß-Auction

**Hotel Deutsches Haus, Holzmarkt 12.**

**Mittwoch, d. 6. Oktober cr., Vorm. 9 Uhr,** werde ich am angegebenen Orte die noch vorhandenen Gegenstände, und zwar:

**2 Bierapparate, 2 Gasöfen, div. Möbel, Teppiche** und verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Janisch,**
Gerichtsvollzieher, (21232
Breitgasse Nr. 133, 1. Etage.

### Oeffentliche Versteigerung

**im Bildungsvereinshause, Hintergasse 16.**

**Dienstag, den 5. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr,** werde ich am angegebenen Orte im ... das ...nenstein'sche Concurswaarenlager, bestehend aus hochfeinen Stoffen zu einzelnen Herren-Anzügen, Paletots und Beinkleidern,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (21110

**Janisch, Gerichtsvollzieher,**
Breitgasse Nr. 133, I.

### Freiwillige Versteigerung.

Das in Stettin, Alt-Dammerstraße Nr. 35, am schiffbaren Parnitz-Strom mit ca. 180 m Wasserfront, gegenüber dem Dunzig-Parnitz-Kanal, nahe dem Central-Güterbahnhof, günstig gelegene, 22970 qm große Grundstück nebst großem Fabrikgebäude und zugehöriger Wiese von 8960 qm gelangt

**Montag, den 11. Oktober 1897, Vorm. 11 Uhr,**

im Bureau des Justizrath und Notar **Leistikow, Stettin,** Reifschlägerstraße 9, I, zur Versteigerung. (18199

Näheres durch **Ernst Strömer, Stettin.**

## Amtliche Anzeigen.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Suckschin Band II, Blatt 24, auf den Namen der **Wittwe Malwine Rehfuß,** geb. **Ziem,** eingetragene Grundstück

**am 29. November 1897, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 361,83 M Reinertrag und einer Fläche von 24,7500 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird ebenda und dann, Mittags 12½ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 29. September 1897. (21255

Königliches Amtsgericht XI.

### Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers **Marcell Zeitz** aus Stuhm wird heute am 1. Oktober 1897, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Molkereiverwalter **George Clauß** aus Stuhm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**Sonnabend, den 23. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Sonnabend, den 11. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,**

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **20. Oktober 1897** Anzeige zu machen. (21209

Königliches Amtsgericht zu Stuhm.

## Vermischtes.

**Ueberall sofort ein warmes Zimmer**
für ca. 2 Pfennig die Stunde durch

**Ludolphi's**
„Universal" und „Astral"
**Petrolgas-Heizöfen.**

Einzig bewährt. — Höchste Anerkennungen. Gesetzlich geschützt. — Prämiirt 1896—1897.
Garantirt geruchlos und unschädlich.
Ueber 40 neue Modelle und Ausstattungen
**mit und ohne Abzugsrohr**
Preislisten durch alle größeren Ofen- und Haushaltungsgeschäfte oder direct

**Adolph Ludolphi, Hamburg,**
Hermannstraße 30 (20979

---

# PROSPECT.

## Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe von 1897

der

# Russischen Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft

im Nominalbetrage von

**Rubel Gold 14 538 146** (nach dem Münzgesetze vom 17./29. Dezember 1885.) **= Mark D. R. W. 47 110 000 = Holl. Gulden 27 912 675 = Lstg. 2 306 034.10/—**

mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

**Verstärkte Verloosung oder Gesammtkündigung bis zum 1. Januar 1908 n. St. ausgeschlossen.**

Auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlungen der Actionäre vom 30. Januar/11. Februar 1895, 7./19. Juni 1896 und 7./19. Mai 1897 und mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung emittirt die Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft eine

### 4%ige Prioritäts-Anleihe

im Nominalbetrage von

**Rbl. Gold 14538146** (nach dem Münzgesetze vom 17./29. Dezember 1885) =
**Mk. D. R. W. 47110000 = Holl. Guld. 27912675 =**
**Lstg. 2306034.10/—.**

Die Anleihe ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft, zur Legung eines zweiten Geleises auf den Strecken Chatsepetowka—Debaltzewo—Lissitschansk, Archangelskaja—Selegoschtsch und Gribanowka—Borissoglebsk, zum Bau der Krestninsker Zweiglinie und der Linien von Lugansk nach Millerowo und von Popassnaja nach Nikitowka, zum Umbau der Station Jeletz und für verschiedene andere Arbeiten.

Die Anleihe ist in Abschnitte von

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mark 2000 = | Gold Rub. 617.20 = | Holl. Guld. 1185.— = | Lstg. 97. 18. — |
| „ 1000 = | „ 308.60 = | „ 592.50 = | „ 48. 19. — |
| „ 500 = | „ 154.30 = | „ 296.25 = | „ 24. 9. 6 |

eingetheilt und zwar in

13000 Abschnitte No. 1 bis 13000 zu 2000 Mark,
16000 Abschnitte No. 13001 bis 29000 zu 1000 Mark,
und 10220 Abschnitte No. 29001 bis 39220 zu 500 Mark.

Die Obligationen, die mit 20 halbjährlichen Coupons und einem Talon versehen sind, lauten auf den Inhaber; sie tragen in Facsimile die Unterschriften von 3 Directoren der Gesellschaft und ausserdem, ebenfalls in Facsimile, die Unterschrift eines Delegirten der Kaiserlich Russischen Regierung.

Das Anlagekapital der Bahn setzt sich zusammen aus dem Actiencapital der Gesellschaft von ursprünglich Met. Rub. 21950750 (wovon Met. Rub. 1710375 getilgt) und folgenden Prioritäts-Anleihen:

| | | | | | | davon gegenwärtig noch im Umlauf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Goldrubel | 54267761.66 | 5 % | Obligat. | | (vom russischen Staate übernommen) | Goldrubel 51691257.33 |
| Mark | 19792800.— | 4 % | „ | von 1887 | (Kozlow-Woronesch-Rostow) | Mark 19081800.— |
| „ | 15128000.— | 4 % | „ | „ 1889 | ( do. ) | „ 14682000.— |
| Creditrubel | 968300.— | 4 % | „ | „ 1889 | ( do. ) | Creditrub. 940600.— |
| „ | 925700.— | 5 % | „ | „ 1893 | (Süd-Ost) | „ 917400.— |
| „ | 30000000.— | 4½ % | „ | „ 1893 | ( do. ) | „ 29681300.— |
| „ | 28000000 — | 4½ % | „ | „ 1894 | ( do. ) | „ 27748900.— |
| „ | 19500000.— | 4 % | „ | „ 1895 | ( do. ) | „ 19366600.— |
| „ | 17365000.— | 4 % | „ | „ 1895 | ( do. ) | „ 17365000.— |

sämmtlich von der Russischen Regierung garantirt.

Zu diesen Prioritäts-Anleihen tritt die jetzt emittirte neue Anleihe von Nominal Mark 47110000 = Rubel Gold 14538146 = Holl. Gulden 27912675 = Lstg. 2306034.10/—

Die neuen Obligationen werden sichergestellt durch das ganze Vermögen und die gesammten Einnahmen der Gesellschaft unter Wahrung der Vorrechte der früher emittirten Obligationen. Sie haben das Vorrecht vor allen künftigen Anleihen.

Ausserdem geniessen sie vom Tage ihrer Emission an die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen der neuen ... Anleihe werden mit 4 % fürs Jahr in halbjährlichen Terminen, am 1. Mai und 1. November neuen Styls, verzinst und im Wege der Verloosung binnen 55 Jahren vom Jahre 1898 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 1. November 1897 n. St. fällig.

Die Verloosungen finden halbjährlich im Januar und Juli jeden Jahres statt, und zwar die erste im Juli 1898. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,25539 % des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten, Obligationen werden alsbald ausser durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen und je eine in Frankfurt a. M. und Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht. In den drei deutschen Zeitungen werden auch etwaige auf die Umlaufsfähigkeit der einzelnen Stücke bezügliche Verfügungen, soweit diese amtlich zur Kenntniss der Gesellschaft gelangen, bekannt gemacht werden.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämmtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Die Obligationen der Anleihe verjähren 30 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermine, und die Coupons 10 Jahre nach ihrem Fälligkeitstage.

Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesammtkündigung oder Convertirung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1908 n. St. ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniss entsprechen, nach Wahl des Inhabers: in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetze vom 17./29. Dezember 1885 oder in Creditrubeln zum Tagescourse, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden in London in Pfund Sterling, und zwar:

in **St. Petersburg** bei der **Casse der Gesellschaft,**
„ **Berlin** „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ „ „ **Lippmann, Rosenthal & Co.,**
„ **Londen** „ der **Russischen Bank für auswärtigen Handel.**

Bei denselben Stellen erfolgt die Aushändigung neuer Couponsbogen kostenfrei.

Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder russischen Steuer erfolgen.

Die Gesellschaft wurde am 25. September/7. October 1870 als Griasi—Zaritzin Bahn concessionirt und nahm im Jahre 1893 bei der Fusionirung mit der Kozlow—Woronesch—Rostow Bahn den Namen Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft an. Die Gesellschaft hat folgende Strecken im Betrieb: Griasi—Zaritzin 703.73 Werst, Kozlow—Woronesch—Rostow 813.89 Werst, Charkow—Balaschow 841.71 Werst, Jeletz—Walujskaja 309 Werst, Kortojakskaja 7 Werst, Wolschkaja—Soljanaja 2.38 Werst, Zweigbahn Grafskaja—Anna 83.13 Werst; ferner die nachstehenden Staatsbahnen, die sie vom Staate pachtweise übernommen hat: Orel—Griasi 290.07 Werst, Donetzer Linien im Ganzen 329.56 Werst, nämlich: Swerewo—Debaltzewo—Lissitschansk, Debaltzewo—Chatsepetowka und Debaltzewo—Lugansk. Ausserdem hat die Gesellschaft im Bau die Strecke Lugansk—Millerowo 105.34 Werst, Popassnaja—Nikitowka 49 Werst, sowie die Krestninsker Zweiglinie 25 Werst.

Die Gesellschaft vertheilte auf ihre über 125 Metallrubel lautenden Actien in den Jahren von 1893 bis 1896 folgende Dividenden: (nach Abzug der Steuer von 3 %, seit 1894 von 5 %, also netto) Creditrubel 8.73, 9.50, 9.66, 8.95 ¾ per Actie.

St. Petersburg, im September 1897.

**Direction der Süd-Ost Eisenbahn-Gesellschaft.**

### Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospects ist die vorbezeichnete 4 %ige steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Süd Ost Eisenbahn-Gesellschaft zum Handel und zur Notirung an der Berliner Börse zugelassen worden und wird von uns hierdurch zur Subscription aufgelegt.

Die Subscription findet statt

**Freitag, den 8. October d. J.**

in **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft.**
in **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**
(ausserdem in **Amsterdam** bei dem Bankhause **Lippmann, Rosenthal & Co.** zu den Bedingungen, welche dieses Haus veröffentlichen wird)

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

1) Der Subscriptionspreis beträgt **100½ %** vom Nominalbetrage in Mark zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. Mai 1897 bis zum Tage der Abnahme.
2) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungsformulares, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Jeder Subscriptionsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf der festgesetzten Frist zu schliessen und nach ihrem Ermessen den Betrag jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen. Die Zutheilung erfolgt so bald wie möglich nach Schluss der Subscription.
3) Bei der Subscription ist eine Caution von 5 % des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4) Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 15. October d. J. an gegen Zahlung des Preises geschehen; sie muss spätestens am 25. November d. J. erfolgen.
   Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der andern Zeichner verträglich ist.
5) Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden in Deutschland mit dem deutschen Reichsstempel versehene Interimscheine ausgegeben, die von den unterzeichneten Berliner Häusern ausgestellt sind, und über deren kostenfreien Umtausch in Original-Obligationen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. Diese Interimscheine werden mit dem am 1 November 1897 fälligen Coupon versehen sein, welcher bei den deutschen Zahlstellen zur Einlösung gelangt, so dass der erste Coupon der Originalstücke am 1. Mai 1898 fällig sein wird.
   An den deutschen Plätzen können nur die von den Berliner Häusern ausgestellten Interimscheine in Originalobligationen umgetauscht werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im October 1897. (21206

**Mendelssohn & Co.** **S. Bleichröder.**
**Direction der Disconto-Gesellschaft.**
**Berliner Handels-Gesellschaft.** **M. A. von Rothschild & Söhne.**

---




Wer sicher sein will, Brikets aus bester Kohle, daher von sehr hohem Heizwerth und geringem Aschegehalt zu verwenden, kaufe

**Ilse-Brikets,**

denn alle Ilse-Brikets stammen von uns. (20506

Marke Ilse, geschützt durch Gebrauchsmuster Nr. 9128.

**Jlse,**
Bergbau-Actiengesellschaft,
Grube Ilse, N.-L.




**Mann & Stumpe's Mohair-Besenborte**

für Seiden- und Stoff-Kleider unentbehrlich, nimmt infolge glatter und elastischer Plüschfäden keinen Staub an, übertrifft an Dauerhaftigkeit und elegantem Aussehen alle anderen Fabrikate. Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder.

In großer Farbenauswahl am Lager bei:

**Alb. Zimmermann,**
Langgasse 14.
**Otto Harder,**
Große Krämergasse 2—3. (20839

---

(20825

**Tricotagen,**
grösste Auswahl, billigste Preise.
**W. J. Hallauer.**

---

Des hohen Feiertags wegen bleibt mein Geschäft von Dienstag, den 5. d. Mts., 5 Uhr, bis Mittwoch, den 6. d. Mts., 5½ Uhr Abends (560

**geschlossen.**

**Louis Jacoby,**
Glas-, Porzellan- und Wirthschaftsmagazin,
Kohlenmarkt 34.

---

**„Entführter Knabe."**

Auf das von Unbekannt mir eingesandte Schreiben erwidere hier, daß der Name des Knaben, wie der seiner Begleiterin zutrifft. Erwarte näheres umgehend unter der Chiffre welche Sie nannten Hauptpost in Danzig.

**Krimke.**

## Vergnügungen.

Hurrah! Hurrah!

**Stapellauf „Kaiser Friedrich".**

Nach Schluß der Taufe
**Humoristischer Herrenabend**
wozu einladet (558
**Emil Schreiber,**
1. Damm Nr. 2.

---

# Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
**Dienstag, den 5. Oktober 1897.**
**Abends 7 Uhr.**

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.
Novität. Zum 2. Male. Novität.

**Bocksprünge.**

Schwank in 3 Acten von P. Hirschberger und C. Kraatz.
Regie: Ernst Arndt.

**Personen:**

Grunwald, Rentier . . . . . Max Kirschner.
Auguste, seine Frau . . . . . Filomene Staudinger.
Annie, deren Tochter . . . . . Laura Hoffmann.
Max Häuser, Advokat . . . . . Emil Berthold.
Ella, seine Frau . . . . . Fanny Rheinen.
Amalie Scheibler, ihre Mutter . . . . . Anna Kutscherra.
Professor Conrad Freimann, Maler . . . Curt Sühne.
Felix, Schauspieler . . . . . Ernst Arndt.
Professor Löwenstrom . . . . . Franz Schieke.
Ninetta, Chansonettensängerin . . . . . Helene Meltzer-Born.
Arpad Nilágos . . . . . Ludwig Lindikoff.
Klettke, Kunsthändler . . . . . Alexander Calliano.
Minna, Dienstmädchen bei Häuser . . . . . Marie Bendel.
Opitz, Besitzer eines Familienhotels . . . Franz Wallis.
Miezi, Kammermädchen bei Ninetta . . . Ella Grüner.
Tapezirer . . . . . Hugo Schilling.
Stubenmädchen . . . . . Angelica Morand.

Ort der Handlung: Berlin. 1. Act Häusers Wohnung. 2. Act Ninettas Boudoir. 3. Act Opitz' Familienhotel.
Zeit: Gegenwart.

**Ballet-Divertissement.**

Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.
Dirigent: H. Bartel.

**La Finesse de Lorgneaux,** getanzt von Anna Bartel, Selma von Pastöwski und dem Corps de Ballet.
**Pas de deux,** getanzt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg und Emma Bailleul.
Schlußmarsch, ausgeführt vom gesammten Ballet-Personal.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Czar und Zimmermann. Romantische Oper.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 4. Novität. Zum 5. Male. Die fünfte Schwadron. Schwank.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Der Troubadour. Große Oper.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.